

dort") (76), die ersten Helfer (24), den Versuch einer Rentier-Industrie (37), die Missionschiffe (39) und anderes.

Das Buch ist Archiv und Museum zugleich. Es trägt zusammen, was über die Geschichte dieser Kirche vorhanden ist und bietet es in Wort und Bild dar. Ein Buch, durch das man immer wieder blättern - manchmal Zusammenhänge suchend - hindurchgeht und Neues findet. Zugleich sind Daten und Quellen so klar genannt, daß jeder Interessierte findet, wo er weitersuchen muß, um auf einem bestimmten Sektor Näheres zu erfahren. Welche Provinz der Unitas Fratrum kann sich eines so liebenswürdigen Buches über ihre Geschichte erfreuen?

Königsfeld

Walther Günther

*Brüdermission 1733 bis 1900, in: Tidsskriftet Grønland, 31. Jahrgang, Nr. 8-9-10, Dezember 1983, S. 219-340.*

Im Jahre 1983 jährte sich der Anfang der Brüdermission in Grönland zum 250. Male. Die Arbeit der Brüdergemeinde in Grönland gehört bereits der Geschichte an. Im Jahre 1900 übergab die Unität ihre Gemeinden dort der dänischen lutherischen Volkskirche.

Die Zeitschrift "Grønland", die in DK-2920 Charlottenlund herausgegeben wird, widmete eine drei Nummern umfassende Ausgabe der brüderischen Missionsarbeit in dem jahrhundertlang mit Dänemark verbundenen Land.

In einem einleitenden Artikel "Die Herrnhuter oder die Brüdergemeinde in Grönland 1733 bis 1900", Seite 221-235, umreißt Inge Kleivan den geschichtlichen Hintergrund und die theologische Besonderheit der Brüdermission. Qajarnaq, der erste Grönländer, der am 30.3.1739 von den Brüdern getauft wurde, war von der Verkündigung der Leidensgeschichte durch Br. Johann Beck ergriffen worden (S. 223). Die Blut- und Wundentheologie prägte auch die Anfänge brüderischer Missionspredigt und Liederdichtung in grönländischer Sprache. Das brüderische Chorsystem setzte sich in den grönländischen Gemeinden bis hin in die Frisur der Schwestern eingefügt, das "Chor" anzeigende Bänder (S. 228) zunächst ebenso durch, wie das brüderische Liturgikum mit den Lesungen der Karwoche, dem Ostermorgen und der Christnacht. Durch ihre Theologie stand die Brüdermission in Spannung zur lutherischen Mission. Durch ihre Bildung von Siedlungen erzeugte sie den Unwillen des Handels,



der daran interessiert war, daß die Fischer möglichst zerstreut wohnten. Kleivan arbeitete den Beitrag der Herrnhuter Missionare zum Unterrichtswesen und zur Pflege der grönländischen Sprache heraus. Liederbücher in grönländischer Sprache wurden von den Brüdern von 1747 ab immer wieder herausgegeben. Das letzte erschien 1898. Auch das erste in Grönland selbst gedruckte Buch - ein kleines Gesangbuch, erschienen 1793 in Neuherrnhut - war eine brüderische Produktion (S. 231).

Einige der in dieser wohlwollend geschriebenen Übersicht angerührten Themen werden in den weiteren Artikeln näher ausgeführt.

In seinem Aufsatz "Kirchenkampf und Heidenmission" (S. 236-246) behandelt Hans-Henrik Christensen das kirchenpolitische Umfeld, innerhalb dessen die Anfänge der Brüdermission in Grönland möglich wurden. In den herrschenden Kirchenkampf zwischen Orthodoxen und Pietisten griff Christian VI. ein, indem er in einer Verordnung vom 7.10.1733 einerseits die Angriffe auf die Pietisten verbot, andererseits aber durch eine Kommission angebliche Ketzereien untersuchen und einigen Kritikern des Pietismus Beförderungen zuteil werden ließ. In seiner Haltung Herrnhut gegenüber zeigte Christian denselben "Dualismus". Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode beriet Christian im hallisch-antiherrnhutischen Sinne und schwächte die Position des herrnhutfreundlich gesinnten C.A. von Plessen und des Vemmertoft-Kreises. So sehr Christian dem Grafen von Stolberg sein Ohr lieh, ließ er doch die Brüdermission in Westindien und Grönland zu, wo sie weit vom Mutterland Dänemark entfernt arbeiten konnte. Dieses für ihn kostenlose Gewährenlassen der Herrnhuter kompensierte die mangelhafte Unterstützung der Mission Hans Egedes von dänischer Seite. In den auch von brüderischen Autoren selbstkritisch dargestellten Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern und Egede hat dieser kaum Unterstützung von seiten des Missionskollegiums in Kopenhagen oder vom Hof erhalten. Egede setzte sich nach seiner Rückkehr nach Dänemark 1736 weiterhin mit der Brüdermission auseinander. Er fand damit bei der dänischen Obrigkeit ebenso wenig Gehör wie sein Sohn, der Kaufmann Niels Egede, der auf die katastrophalen Folgen hinwies, die die brüderische Bildung von festen Eskimosiedlungen für den Fischfang und die Ökonomische Struktur des Landes haben würde. Während die lavierende Kirchenpolitik Christian VI. 1741 in Dänemark in eine Konventikelverordnung mündete, die die dortige brüderische Diaspora in arge Bedrängnis brachte, war die Arbeit in Grönland davon nicht betroffen.

Hans Christian Gulløv befragt in seinem Beitrag über "Herrnhutische Grönländer" (S. 247-259) Tagebuch-, Reise- und



Berichtsliteratur (David Cranz, Hans Egede, H.C. Glahn, Peder Olson Walløe und andere) im Blick auf die grönländische Austauschökonomie, die auf regen Kontakt zwischen Nord und Süd beruhte. Die "Herrnhuter Grönländer" rekrutierten sich zunächst hauptsächlich aus wandernden Südländern. Gulløv beschreibt die ökonomische Struktur des Landes, in die die Bildung der Herrnhuter Kolonien eingriff.

Einige Artikel sind markanten Einzelpersonen gewidmet. Henrik Wilhelm legt in "Samuels Schule" (S. 260-281) Samuel Kleinschmidts Bedeutung als Leiter der Gehilfenschule, als Herausgeber einer grönländischen Grammatik (1851) und eines grönländischen Wörterbuches (1871) sowie als Bibelübersetzer dar. Chr. Berthelsen weist auf "Karl Julius Spindler und seine Dichtung" (S. 282-291) hin. Von Spindlers grönländischen Gemeindeliedern, zum Teil Bearbeitungen deutscher Originale, befinden sich noch 65 im grönländischen Gesangbuch von 1971. Spindler hat sich besonders gut in grönländisches Denken und in den "grönländischen Alltag" (S. 286) eingearbeitet.

Schließlich kommen in dänischer Übersetzung zwei grönländische Mitarbeiter zu Wort: Kristian Tobiassen (S. 292-296; der Bericht stammt aus dem Jahr 1929), und Jakob Eugenius, der über einen Zeitraum von 1865 bis 1900 berichtet (S. 298-303). Sie gedenken im Rückblick der Missionare und des Lebens in den Herrnhuter Gemeinden ihrer Zeit.

Sehr ausführlich und in ihrer Art wohl einmalig ist die Bibliographie über "Die Herrnhuter oder die Brüdergemeine in Grönland" von Inge Kleivan (S. 304-339). Die Literaturliste umfaßt neben dänischen, deutschen und englischen Titeln auch grönländische Arbeiten, deren Inhalt jeweils kurz auf dänisch angedeutet wird.

Die Zeitschrift ist kein theologisches, sondern ein landeskundliches Blatt. Die Brüdermission wird wissenschaftlich "von außen", jedoch nicht ohne Wohlwollen betrachtet. Kritische Töne, etwa im Blick auf die Eingriffe der Mission in die wirtschaftliche Struktur des Landes, fehlen nicht, doch stehen ihnen positive Würdigungen, etwa die des Herrnhuter Beitrags zur Entwicklung von Sprache und Dichtung, gegenüber. Im übrigen geht es den Autoren weniger um Bewertung, sondern um Darstellung.

Bad Boll

Helmut Bintz